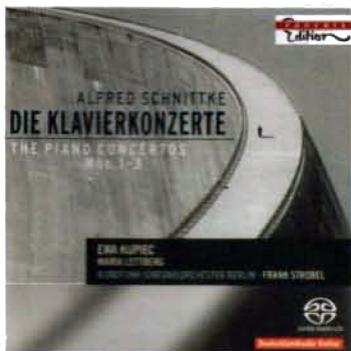


## CDs DES DOPPELMONATS



### Alfred Schnittke

*Die Klavierkonzerte Nr. 1-3*

Ewa Kupiec, Klavier (k. A.); Maria Lettberg, Klavier

Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin

Ltg.: Frank Strobel

Phoenix Edition 103 SACD

(Vertrieb: Naxos)

Drei Mal hat sich der Komponist Alfred Schnittke mit der Gattung Klavierkonzert beschäftigt. Und auch wenn er heute als Russe geführt wird, so wuchs er doch mit deutschen Wurzeln auf, denn der Vater war Deutscher, die Mutter eine in Russland geborene Deutsche. Und so wurde auch Alfred in Russland geboren, fühlte sich aber als „Russe ohne einen Tropfen russischen Blutes“. Als er sich das erste Mal auf das Thema Klavierkonzert einließ, hatte er gerade 26-jährig seine Studien am Moskauer Konservatorium beendet und stand noch unter dem Einfluss von Lehrern und Vorbildern. Einmal zu seinen Lebzeiten wurde dieses traditionell dreisätzige Konzert kurz nach seiner Fertigstellung 1960 aufgeführt und dann erst wieder 2005 mit den auf dieser CD agierenden Musikern, Ewa Kupiec als Solistin und dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin unter Frank Strobel. Trotz der frühen Entstehungszeit zeigen sich schon in diesem Konzert die später so wichtigen Merkmale für Schnittkes Musik: die Verquickung unterschiedlichster Stile, die aus Tradition und Modernismen zu einer vollkommen persönlichen Tonsprache synthetisiert werden. Ewa Kupiec vermag dem kraftfordernden Klavierpart die nötige Würze, die bestechende Akkordik und die richtige Tonqualität zu verleihen. Und das Orchester folgt so präzise, dass auch die fulminanten

**Interpretation:** ●●●●●●  
**Klang:** ●●●●●●  
**Repertoirewert:** ●●●●●●



majestätischen Passagen der bildreichen Musikaussagen zum Tragen kommen, das auch immer wieder Verwirrende in den eigentlich so traditionellen Motiven, erzeugt durch Brüche und Instrumentation.

1979 war Schnittke ein bereits weit-aus gereifterer Komponist, lässt in dem nun – mit Blick auch auf Liszts h-Moll-Sonate – einsätzigen Konzert für Klavier und Streichorchester das Solo-Instrument deutlich die Leitposition innehaben. Aber dies viel drastischer in seiner Themenstruktur: Harte Akkorde wechseln im Frage-Antwort-Stil über den clusterhaft schwirrenden Streichern, es wird mal ganz melancholisch, mal vollkommen brutal entstellend: Schnittke verquickt hier weit mehr als im Frühwerk Tradition mit Neuerungen zu einem bizarren Tongewitter, das eine immense Spannkraft und Sogwirkung erzielt – auch durch immer wieder durchscheinende Dramaturgie und den Witz, der Schnittkes Werken innewohnt. Auch hier fasziniert Ewa Kupiec mit einer transparenten und vielfarbigen Aussagekraft. Und dann das letzte Konzert – nun für vierhändiges Klavier aus dem Jahr 1988 – geschrieben für seine Frau Irina Schnittke und Viktoria Postnikowa. Ewa Kupiec gesellt sich die lettische Pianistin Maria Lettberg zur Seite. Und entsprechend der Dichte der beiden Protagonistinnen schreibt Schnittke deutlich dissonanter, wagt es, dem Orchester noch schwierigere Dialoge zuzuwerfen.

Eine bestechende CD, eine, die nicht nur aufgrund des wunderbaren (und fast immer noch unbekannt)en Repertoires fasziniert, sondern vor allem durch die Musiker zu einem erschütternden Erlebnis wird.

Carsten Dürer

Unauffällig und beständig arbeitet der schwedische Pianist Bobo Stenson seit Jahren am Konstrukt einer europäischen Variante des amerikanischen Phänomens Jazz – ein



### Bobo Stenson Trio

*Cantando*

Bobo Stenson, Klavier; Andres Jormin, Bass; Jon Fält, Drums

ECM 2023

(Vertrieb: Universal)

Schlagwort, das jedoch immer mehr vom Begriff der improvisierten Musik verdrängt zu werden scheint. Und in der Tat, alles, was Stenson und seine beiden gleichrangigen Partner, der Bassist Anders Jormin und der Schlagzeuger Jon Fält (er ersetzt Stensons langjährigen Weggefährten Jon Christensen), spielen, scheint die Grenze zwischen komponierter Bestimmtheit und improvisatorischer Variation zu verwischen, oder anders gesagt: Die Improvisation ist von solch strukturierter Klarheit, dass sie an die Stelle der Komposition zu rücken scheint. Breitflächige Interpretationsmuster für die drei Akteure, von denen sich niemand berufen fühlt, die Pace vorzugeben, bestimmen die akustische Szenerie. Hier geschieht alles in offenbar selbstverständlicher Abfolge-logik, nichts klingt bemüht oder forciert. Stenson ist ein Meister der behutsamen Akzentuierung. Wo Kollegen der Linken gern rhythmusstützende Funktion zuordnen wollen, wird bei ihm ganz darauf verzichtet. Es ist vielmehr die Rechte, die, solcherart mit viel Freiheit ausgestattet, den Rahmen für die weit gespannten Improvisationsbögen zu setzen vermag, und dies mit geringstem Tonmaterial. Je mehr die Platte fortschreitet, umso mehr drängt sich der Eindruck auf, hier seien Minimalisten am Werk. Minimalisten mit maximaler Wirkung. Kein Zweifel, dieses Album gibt einen Einblick in die Musik eines der größten *working trios* unserer Tage. Tom Fuchs

**Interpretation:** ●●●●●●  
**Klang:** ●●●●●●  
**Repertoirewert:** -----